

**Wohngruppe Hölter
Erlebnispädagogisches Wohnen
Schulenburg Weg 86
49549 Ladbergen
Tel.: 0 54 84 / 96 21 12
Mobil: 0 172 / 2 08 15 09
Fax: 0 54 84 / 96 21 80
E-mail: wg.hoelter@lwl.org**

1. Formale Beschreibung

Zielgruppe	Männliche und weibliche Kinder und Jugendliche
Aufnahmealter	Ab 6 Jahren
Platzzahl	9
Personalschlüssel	1:1,9
Qualifikation des Personals	Dipl.-Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter, Sozialarbeiterin bac. Dipl.-Heilpädagogin, Erzieher
Aktuelle Besetzung	Swantje Polkehn - Gruppenleitung, Erzieherin, Sozialarbeiterin bac. i.A. zur traumazentrierten Fachberatung Stefanie Deters - Heilerziehungspflegerin, Dipl.-Heilpädagogin Kristina Dierksen - Dipl.-Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin, i.A. zur traumazentrierten Fachberatung, i.A. Erlebnispädagogik Ramona Ahmad - Dipl. - Sozialpädagogin /-arbeiterin, Fortbildung Täterarbeit Jessica Mack - Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin Niels Löbbel - Erzieher, im Studium der Sozialpädagogik Kornelia Kattmann - Hauswirtschafterin Teresa Winter - Praktikantin im Anerkennungsjahr zur Erzieherin Marilena Döpker - FSJ'lerin
Pflegesatz	Regelsatz 126,58 €¹
Rechtsgrundlage	§§ 27, 34, 35, 35a, SGB VIII

¹ Bei intensiveren Betreuungssettings werden die Pflegesätze gesondert verhandelt.

Die Wohngruppe Hölter versteht sich als koedukatives System und setzt ihre Schwerpunkte im Bereich der Erlebnispädagogik und der heilpädagogischen Förderung. Die Erlebnispädagogischen Maßnahmen sind dadurch gekennzeichnet, dass der Einzelne mit sich und/oder in der Gruppe intensive Erlebnisse erfährt, die den Kern seiner Persönlichkeit treffen und mit denen er sich zuerst handelnd und dann reflexiv auseinandersetzt. Diese Erfahrungen sollen zu Neukonstruktionen der Wirklichkeit von Kindern und Jugendlichen anregen und dadurch zu Verhaltensänderungen einladen.

Unser erlebnispädagogisches Konzept beinhaltet hauptsächlich die Handlungsfelder Surfen, Kanu, und Mountainbike.

Die Heilpädagogik wird individuell oder in Gruppenform in regelmäßigem Turnus durch eine Fachkraft durchgeführt. Für das Fallverständnis ist die ganzheitliche Betrachtung des Kinder und Jugendlichen und seiner individuellen Lebensumstände die Arbeitsgrundlage.

Unser Ziel ist es, die Perspektive der Kinder und Jugendlichen zeitnah zu klären. Die Familien werden mit einbezogen und unterstützt mit dem Ziel, diese zu entlasten und somit mittelfristig eine Reintegration in das Familiensystem zu ermöglichen. Sollte dies nicht möglich sein wird es zu einer Beheimatung oder Verselbstständigung kommen.

In unserer Arbeit sehen wir als theoretisches Grundkonzept die drei Eckpfeiler, Beziehungsgestaltung, erlebnispädagogische Arbeit sowie tiergestützte Pädagogik.

1.1. Beziehungsgestaltung

Die Grundlage der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die in einer Wohngruppe leben ist der Beziehungsaufbau, da sie oftmals aufgrund verschiedener Beziehungsabbrüche sehr verunsichert sind. Häufig sind die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, in ihrer Beziehungsfähigkeit beeinträchtigt und haben dysfunktionale Verhaltensmuster entwickelt. Sie versuchen durch demonstratives Verhalten auf sich aufmerksam machen, entwickeln Ängste oder körperliche Beschwerden, damit ihr Gegenüber auf sie aufmerksam wird und sich ihnen zuwendet.

Die Beziehungsarbeit ist daher die Basis für die Weiterentwicklung der Kinder und Jugendlichen. Positive Erfahrungen wie beispielsweise Vertrauen stehen im Vordergrund unserer Arbeit und sind für die Entwicklung von Soziabilität unverzichtbar, da den Kindern und Jugendlichen oftmals das

Grundvertrauen in menschliche Beziehungen fehlt und sie den Aufbau von Beziehungen als beängstigend empfinden. Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich häufig mit heftigen Konflikten und/oder mit einem unbefriedigenden Bezugswunsch zur Herkunftsfamilie.

Wenn ein Kind ein Beziehungsangebot annehmen kann ohne dabei in Konkurrenz mit einer anderen Person zu stehen, dann besteht die Möglichkeit, dass sich die defizitären Persönlichkeitsanteile zum Positiven entwickeln können. Die Kinder und Jugendlichen werden zunächst noch abhängig von ihren Betreuern und den starken Außenstrukturierungen sein und können somit erstmal noch keine Selbstverantwortung übernehmen. In der Folge können dann aber auf Dauer viele positive Erfahrungen gesammelt werden wie beispielsweise Erfolg in der Schule. Anerkennung in der „Peer-group“, Entwicklung von Selbstwertgefühl und eigene Wünsche entwickeln und diese auch verwirklichen. Diese unterschiedlichen positiven Erfahrungen werden den Kindern und Jugendlichen langfristig helfen, ihre defizitären Persönlichkeitserfahrungen zu positiven Anteilen umzuformen.

Wir fühlen uns für die Kinder und Jugendlichen, die uns anvertraut werden, verantwortlich. Wir verstehen uns als Begleiter, unter Umständen als Korrektiv, des Kindes und seiner Familie. Uns ist es wichtig, den Kindern und Jugendlichen im Rahmen der außerhäuslichen Unterbringung einen Lebensort zu bieten, der Geborgenheit und Schutz bietet sowie die Möglichkeit zur Entwicklung.

2. So leben wir

Die Erlebnispädagogische Wohngruppe Hölter ist zum 15.04.2010 von Saerbeck nach Ladbergen-Hölter gezogen. Mit diesem Umzug hat das System an neuen Entfaltungsspielräumen gewonnen. Den Kindern und Jugendlichen wird in erster Linie ein Freiraum ermöglicht, den sie in der vorherigen Wohnsituation nicht vorfinden konnten. Die Wohngruppe verfügt über einen großen Garten mit einem großen Hof. Der große Außenbereich bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit sich auf dem Gelände frei spielend bewegen und entfalten zu können.

Auch innerhalb des Hauses bieten sich mehr Freiräume. Die Räumlichkeiten sind großzügig und bieten viel Rückzugsmöglichkeiten aber auch Platz für unterschiedlichste Angebote.

Mit dem Umzug hat sich neben dem Namen auch der konzeptionelle Schwerpunkt verändert. Die erlebnispädagogische Arbeit steht nun grundlegend im Vordergrund.

3. Das sind unsere Schwerpunkte

3.1. Erlebnispädagogik

Die Ausrichtung erfolgt auf das Schaffen von methodisch angereicherten Lernräumen, in denen Werte und Verhaltensweisen erfahrbar und auf ihre Effizienz und ihre Sozialverträglichkeit überprüft werden können. Im Vordergrund steht hierbei das ganzheitliche Erleben und Erfahren. Die erlebnispädagogischen Maßnahmen sind dadurch gekennzeichnet, dass der Einzelne mit sich und/oder in der Gruppe intensive Erlebnisse erfährt, die den Kern seiner Persönlichkeit treffen und mit denen er sich zuerst handelnd und dann reflexiv auseinandersetzt. Diese Erfahrungen sollen zu Neukonstruktionen der Wirklichkeit von Kinder und Jugendlichen anregen und dadurch zur Verhaltensänderung einladen.

Erlebnispädagogik fördert zudem

- die Persönlichkeitsentwicklung durch Förderung der Selbstwahrnehmung und Reflexionsfähigkeit, Klärung von Zielen und Bedürfnissen, Entwicklung von Eigeninitiative, Spontaneität, Kreativität und nicht zuletzt Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl etc.
- die Soziale Kompetenz durch Förderung der Kooperations- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit etc.
- Das Wachsen eines systemischen, ökologischen Bewusstseins, dass unter anderem einen proaktiven Einsatz für die Bewahrung von Naturräumen und -schönheiten zur Folge hat. Die Arbeit mit unterschiedlichsten, erlebnispädagogischen Freizeitangeboten (Mountainbike und Radtouren, Inlinertouren, Angeln, Kanufahrten und weitere Naturerfahrungen) stellt in dieser Arbeit unseren Schwerpunkt dar.

3.2. Tiergestützte Pädagogik

Die Grundausrichtung der tiergestützten Pädagogik basiert auf der Interaktion zwischen Mensch und Tier. Durch die Auseinandersetzung mit den Tieren und die Verantwortung für diese können Ziele in verschiedenen Bereichen erarbeitet werden. Diese werden auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt.

Daraus erhoffen wir uns Effekte auf die nachfolgenden Förderbereiche.

- Förderung der Kinder im emotionalen Bereich. Überwindung von Ängsten; Abbau und Steuerung von Aggressionen; Sensibilisierung für emotionale Nähe und Berührung; Einfühlungsvermögen sich selbst, Tieren und anderen gegenüber; Vermittlung von Erfolgserlebnissen und Stärkung des Selbstbewusstseins durch Konstruktivität; Steigerung der Selbstwahrnehmung, z.B. Müdigkeit, Kraft, Hitze, Kälte, und der differenzierten Wahrnehmung der Sinne;
- Förderung im sozialen Bereich. Aufbau von Beziehungsfähigkeit im gemeinsamen Umgang mit den Tieren; Entwicklung und Stärkung von Verantwortungsbewusstsein für die anderen Kinder und Tiere durch Übernahme von Aufgaben und Pflichten, z.B. durch regelmäßige Versorgung der Tiere; Erlernen und Einüben sozialer Kooperationsfähigkeit in der gemeinsamen Arbeit mit dem Tier, z.B. partnerschaftliches Zusammenarbeiten, gegenseitiges Helfen; angemessener und rücksichtsvoller Umgang mit anderen Lebewesen, Zuverlässigkeit;
- Förderung im motorischen Bereich. Körperliche Entspannung durch den Tierkontakt; gezieltes positives Ausleben von Bewegungsdrang und gesteigerter Aktivität; Verbesserung der Grob- und Feinmotorik sowie der Koordinationsfähigkeit im körperlichen Einsatz;
- Förderung im arbeitserzieherischen Bereich. Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit, Ordentlichkeit; Geschicklichkeit im Umgang mit Werkzeugen; Erfassung von Arbeitsabläufen und Zusammenhängen, z.B. zuerst Misten, dann füttern, dann kehren; Teamwork, schonender Umgang mit Werkzeug und Futtermitteln; Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und des Durchhaltevermögens für eine Sache;

- Förderung im bildenden Bereich. Anschauliche und authentische Vermittlung von Naturerleben als wichtige Ergänzung zu Medienerlebnissen wie Fernsehen und Computer; Vermittlung umweltpädagogischen Wissens und Erlebens von unterschiedlichen Lebensformen und ihre Respektierung von Versorgung, Pflege und Ernährung von Tieren bis zu existenziellen Erlebnissen mit Geburt und Tod von Tieren;

3.3 Heilpädagogik

Viele der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen weisen auf der sozial-emotionalen Ebene und im motorisch- kognitiven Bereich schwerwiegende Defizite auf und bedürfen daher der Unterstützung in Form von heilpädagogischer Einzel- und Gruppenförderung.

Die heilpädagogischen Fördereinheiten finden im Alltag eingebunden, dem individuellen Bedarf der Kinder angepasst, statt.

Grundvoraussetzung jeder heilpädagogischen Fördereinheit ist ein klar strukturierter Rahmen der Stunde, welcher dem Kind ermöglicht eigene Lernerfahrungen zu machen.

Die Kinder und Jugendlichen sollen durch diesen strukturierten Rahmen die Wichtigkeit von Vertrauen und Verlässlichkeit kennen lernen und erlernte Erfahrungen in den Alltag umsetzen. Hierbei wird immer an den Ressourcen der Kinder angesetzt, da sie durch das Erleben und Erkennen eigener Fähigkeiten in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden und an Motivation und Lebensfreude gewinnen. Über das gesteigerte Selbstwertgefühl sollen die Kinder und Jugendlichen schrittweise lernen sich von vorherigem, sie behinderndem Verhalten zu lösen. Die Kollegen werden über die einzelnen Fördereinheiten informiert und setzen Anteile im pädagogischen Alltag um. Ziel ist es die Kollegen noch intensiver in die einzelnen Förderprozesse einzuarbeiten um deren heilpädagogischen Blickwinkel weiter zu schärfen.

Innerhalb der erlebnispädagogischen Projekte erleben die Kinder und Jugendlichen sich und ihre Umgebung in einem vom Alltag nicht belasteten Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens mit Freizeitcharakter werden alle Sinne der Kinder angeregt und die Kreativität durch Angebote wie Wasserspiele, Sportaktivitäten oder Entspannungsangebote gefördert.

Grundlegend bleiben die heilpädagogischen Förderziele wie bisher bestehen

- Förderung der Ich- Kompetenz, das heißt sich, selbst und den eigenen Körper (kognitiv) zu erfahren und zu erleben (affektiv).
- Förderung der Sachkompetenz, das heißt, sich an die dingliche Umwelt mit ihren Materialien, Geräten und Hindernissen anzupassen, sowie diese Umwelt handelnd an sich anzupassen.
- Förderung der sozialen Kompetenz, das heißt, sich an andere Personen anzupassen, sich in Gruppen zu integrieren, dabei innerhalb der Kommunikation eigene Wünsche und Bedürfnisse durchzusetzen und diese nicht außer acht zu lassen.